

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Inet. Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postämter und Postgeschäfte, nehmen zu abonnieren. In Halle höherer Postämtern ist die Abnahme des Tagesblattes durch den Postboten gestattet. Die Abnahme durch den Postboten ist nur zulässig, wenn die Postkarte beiliegend ist.



Abzugspreise laut ausliegenden Tarif Nr. 4. — Nachzahlungs-Verfahren: 10 Tage. — Vorabdruck: 10 Tage. — Nachdruck: 10 Tage. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Jeder Abonnent ist verpflichtet, seinen Namen und seine Adresse anzugeben. — Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 35 — 94. Jahrgang Beleg-Adr.: Tageblatt* Wilsdruff-Dresden Volkshof, Dresden 2640 Montag, den 11. Februar 1935

Ministerpräsident Göring in Dresden.

Begeisterter Empfang durch die Dresdener Bevölkerung

Schon seit Tagen hatte der bevorstehende Besuch des Ministerpräsidenten Hermann Göring die Gemüter der Dresdener lebhaft beschäftigt. Mit größter Sorgfalt waren von allen beteiligten Dienststellen alle Vorbereitungen getroffen worden, um den Gast bei seinem zweitägigen Staatsbesuch in der sächsischen Landeshauptstadt gebührend zu empfangen. Am Sonnabendvormittag zeigten der Hauptbahnhof sowie alle Straßen der inneren Stadt reichen Feh- und Flaggen Schmuck.

Auf dem ganzen Weg des Ministerpräsidenten vom Bahnhof ins Hotel Bellevue wurde ein dichtes Spalier von Hitlerjugend, Jungvolk und BDM gebildet, hinter dem sich bereits geraume Zeit vor der Ankunft des Ministerpräsidenten eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge staut, die dem bewährten Vorkämpfer des Nationalsozialismus und treuen Mitarbeiter des Führers ihr begeistertes „Heil“ entgegenrufen wollten.

Vor dem Hauptbahnhof hatten ein Ehrensurm der SA sowie Abteilungen des Feldjägerskorps, der Fliegerlandesgruppe, des Luftschutes und der PD mit dem Aufschlag der Fliegerlandesgruppe Aufstellung genommen. Vor dem Hotel Bellevue standen eine Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei und eine Bundeskompanie des Stahlhelm, dessen Ehrenmitglied Ministerpräsident Göring bekanntlich ist. Den Ehrenposten vor dem Hotel Bellevue stellte die Dresdener SS.

Inzwischen hatte in der großen Ruppelhalle des Hauptbahnhofes ein doppeltes Bahnpalier der PD, der NSDAP, der SA, SS und des AVS-Bundes Aufstellung genommen. Kurz nach 12 Uhr versammelten sich dann auf dem Bahnsfeld 2, wo der Zug erwartet wurde, zahlreiche Gäste mit Reichsstatthalter Mutschmann an der Spitze; ferner sah man den Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant List, Innenminister Dr. Friess, SA-Gruppenführer Scheumann, Oberbürgermeister Jörner, Landesstellenleiter Salzmann sowie die Führer der Landesfliegergruppe und des Luftschutzbundes.

Punkt 12.20 Uhr traf Ministerpräsident und Reichsminister General Göring mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug auf dem Dresdener Hauptbahnhof mit seiner Begleitung ein. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann blieb den Gast bei seinem Staatsbesuch in der sächsischen Landeshauptstadt herzlich willkommen, dem darauf von drei BDM-Mädel ein Tulpenstrauß überreicht wurde.

Nach der Begrüßung der anderen Gäste begab sich Ministerpräsident Göring in Begleitung von Reichsstatthalter Martin Mutschmann durch das Spalier der aufmarschierten Bahnen zu den vor dem Bahnhof aufgestellten Ehrenformationen. Er wurde dabei von einer zahlreichen und vor dem Bahnhof versammelten Menschenmenge mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Unter den Klängen des von dem Aufschlag der Landesfliegergruppe gespielten Präsentiermarsches führt Ministerpräsident Göring die Front der Ehrenformationen ab. Während dieser Zeit umkreisen sechs Verlehrsflugzeuge den Platz über dem Bahnhof. Immer wieder von stürmischen Heilrufen begrüßt, fuhr der Ministerpräsident mit Reichsstatthalter Mutschmann durch die innere Stadt zum Hotel Bellevue, wo er die Front der Ehrenformationen abschritt. Dann fand in den Räumen des Hotels eine längere Besprechung mit Gauleiter Mutschmann, Innenminister Dr. Friess, Oberbürgermeister Jörner usw. statt. An diesen Besprechungen nahm auch der alte Kampfgenosse des preussischen Ministerpräsidenten und jetzige Staatssekretär, SA-Gruppenführer Jörner, der Pz. Göring jahrelang auf allen seinen Reisen, insbesondere auch durch Sachsen, begleitete, teil. Staatssekretär Jörner, der aus Perna stammt und dessen Mutter noch heute in Dresden wohnt, wurde von seinen alten Freunden naturgemäß überaus herzlich begrüßt.

Am Sonnabendnachmittag fand in der großen festlich geschmückten Straßenbahnhalle an der Wallerstraße eine Kundgebung statt, an der mehr als 25.000 Volksgenossen teilnahmen. Rechts und links des Podiums hatten die Fahnen und Abordnungen aller Gliederungen der Partei Aufstellung genommen. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich die Spitzen aller Behörden, Dienststellen und Organisationen.

Punkt 4 Uhr traf, von stürmischen Zurufen begrüßt, Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung in der Kundgebungshalle ein. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann brachte in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus die Grundlage des Kampfes ums Dritte Reich gebildet habe. Dieser Nationalsozialismus müsse nunmehr dem ganzen Volk auferzogen werden. Er danke daher dem Ministerpräsi-

den Pz. Göring, daß er trotz seiner vielen anderen schweren Aufgaben nach Dresden gekommen sei, um an dieser Erziehungsarbeit mitzuhelfen. Reichsstatthalter Mutschmann schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den treuen Paladin des Führers.

Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm



Ministerpräsident Göring

das Wort. Pz. Göring erinnerte zunächst daran, daß er vor fast zwei Jahren zum letzten Mal in Dresden gesprochen habe, um auf die Ereignisse dieser letzten zwei Jahre einzugehen. Damals vor zwei Jahren habe Deutschland noch zerrissen, ohnmächtig und verblutet darnieder gelegen. Damals hätten sich alle Parteien, Marxismus, Liberale und Reaktion, zusammengeschlossen im Kampf gegen die braune Bewegung, die sich anschickte, das neue Deutschland zu formen. Es sei notwendig, immer wieder jedem einzelnen ins Gedächtnis zurückzurufen, wie es damals in Deutschland ausgesehen habe.

Im übrigen sei die Bewegung, die eineinhalb Jahrzehnte eines einzigartigen, heroischen Kampfes durchlebt habe, hart geworden. Ihre Führer hätten härtere Nerven bekommen. Sie seien den Kampf gewohnt. Sie seien gewohnt, ohne Kompromisse ihren Weg zu gehen und sie würden das auch in aller Zukunft ohne Kompromiß tun. (Starker Beifall.)

Zerrissen im Innern und ohnmächtig nach außen habe der Nationalsozialismus das Reich übernommen. Blut und offen habe die Grenze damals dagelegen, durch nichts anderes garantiert als durch den Willen der an-

deren Nationen. Heute sehe wieder das Reich. Die Stunde, als damals vor zwei Jahren Hitler Kanzler des Reiches geworden sei, habe die Rettung des Reiches bedeutet. „Spätere Geschlechter werden Euch einst beneiden, daß Ihr in einer Zeit leben konntet, in der ein Kampf gekämpft wurde, wie es keinen ähnlichen in der Geschichte irgendeines Volkes und irgendeiner Zeit gibt.“ Ein Wunder sei geschehen, das Wunder einer Volkserhebung, das Wunder der Rettung Deutschlands. Es sei notwendig, daß wir die Vergangenheit nicht verwischen lassen, sondern daß wir sie klar erkennen und aus dem Unterchied zu jetzt die Kraft gewinnen, am weiteren Aufbauwerk Adolf Hitlers mitzuarbeiten.

Der Ministerpräsident richtete an die Massen den Appell, die kleinen Sorgen des Alltags einmal zu vergessen und in das große Geschehen hineinzusehen, an dem jeder an seinem Platz teilnehme.

Nur der Glaube des Volkes an die große heilige Idee des Nationalsozialismus habe den Führern die Kraft gegeben, auszuhalten und weiterzukämpfen.

Slangsam sei aus Tausenden von Einzelmenschen ein Volk und eine Nation geworden, bis der Sieg gewonnen wurde und das Werk beginnen konnte. Damals habe der Führer versprochen, die Freiheit und die Ehre des Volkes wiederherzustellen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.

Freiheit und Ehre aber seien die höchsten Güter eines Volkes.

In den stürmischen Tagen des November 1918 habe man dem Volk erklärt, von Freiheit und Ehre könne es nicht satt werden. Aus Freiheit machte man Jüdellosigkeit, über die Ehre erhob man den Hohn. Es ist etwas Großes um Freiheit und Ehre, jene Grundbegriffe deutschen Wesens, für die zwei Millionen unserer Brüder im Feld das höchste Gut, ihr Leben, opferten.

Freiheit und Ehre, Arbeit und Brot, diese beiden Begriffe sind unlösbar miteinander verknüpft.

Durch die Weibererweckung dieser Begriffe ist es uns auch allein gelungen, die Flut der Arbeitslosigkeit zurückzudrängen und Millionen, die schon alles verloren hatten, wieder zurückzuführen in Arbeit und Brot. Wir wissen genau, es gibt noch vieles zu tun. Es ist unmöglich, alle Fragen auf einmal zu lösen. Zuerst müssen die Voraussetzungen geschaffen werden.

Niemand weiß es besser wie wir, daß der deutsche Arbeiter heute noch nicht das Leben lebt, das ihm zukommt, daß er heute noch auf vieles verzichten muß. Aber wir sind erfüllt von dem leidenschaftlichen Willen, die schweren Aufgaben zu lösen, die die Jahre des Aufbaues an uns stellen.

Wenn wir durch das Land fahren, können wir heute schon erkennen, was in den ersten beiden Jahren geschaffen worden ist. Das Rad hat sich zu drehen begonnen und Ihr alle müßt dafür sorgen, daß der Schwung zunimmt und das Rad niemals aufgehalten wird. Ich weiß, daß in dieser Halle Tausende sind, die die Not der Arbeitslosigkeit durchgefostet haben und die es um so mehr zu schätzen wissen, was es heißt, sich durch der eigenen Hände Fleiß zu ernähren.

Das deutsche Volk will nicht faulenzeln, will keine Almosen haben, sondern sich durch die eigene Faust Brot verschaffen.

Mit vernichtenden Worten hielt der Ministerpräsident Abrechnung mit den marxistischen Verbrechern, die es versucht haben, die deutsche Arbeit zum Fluch zu degradieren. Was wäre aus Deutschland geworden, wenn heute

* Der Vorbemarsch der sächsischen SA vor Ministerpräsident Göring in Dresden. *

